

Rückmeldung über die Visitation
an die Evangelischen Kirchengemeinde Aldingen
im Gottesdienst am 12. Februar 2017 um 10.00 Uhr
in der evangelischen Kirche in Aldingen

Liebe Gemeindeglieder,

liebe Freundinnen und Freunde der evangelischen Kirchengemeinde Aldingen!

Liebe Mitarbeitende, liebe Mitglieder des Kirchengemeinderats,

liebe Vorsitzende Frau Hauser, lieber Herr Pfr. Dewitz!

Visitation ist Wegbegleitung auf Zeit. Bitte verstehen Sie meinen Bericht daher nicht als ein Zeugnis - auch wenn aufmerksame Hörerinnen und Hörern sicher so etwas wie die Andeutung einer Schulnote begegnen könnte - sondern als ein Blitzlicht, eine Momentaufnahme - voll stauender Dankbarkeit für alles, was ich hier erfahren durfte.

Das **Gemeindeforum** am 16. Februar 2016 bildete den Auftakt der Visitation.

Der Blick auf die Aktivitäten der Kirchengemeinde und der Mitarbeitenden in Haupt-, Neben- und Ehrenamt war schlicht überwältigend schon allein durch die Zahl der Veranstaltungen und der Menschen, die sie gestalten und besuchen. Das mag eines der Kennzeichen Ihrer Kirchengemeinde sein, das bei einem meiner vielen Besuch in Aldingen so formuliert wurde: „Das ist eben eines der Merkmale unserer Gemeinde, daß es eben viel ist.“ Das war auch quantitativ - und damit durchaus auch selbstkritisch gemeint.

Daß diese Quantität auch mit Qualität gefüllt ist: mit Herz und Verstand, mit Professionalität und Offenheit, mit dem Blick für das Nötige und mit der Rückbesinnung auf das Evangelium von Jesus Christus als dem Grund der Kirche und dem Urheber ihres Auftrags in der Welt, davon zeugten auch die Außenwahrnehmungen, die beim Gemeindeforum geäußert wurden.

In der Kirchengemeinde Aldingen läuft vieles gegen den Trend:

- Schlechter Gottesdienstbesuch? Hier nicht.
- Kein Interesse an der Kinderkirche? Im Gegenteil.
- Wegducken, wenn Hilfe gebraucht wird? Hier geht alles, zu jedem Vorhaben findet sich Unterstützung.
- Stellenabbau durch den PfarrPlan? Auch im Gegenteil. Überall werden Stellen gekürzt. Hier wird die Pfarrstelle Aldingen II von 50% auf 100% aufgestockt, um die Denkingen und die Frittlinger zu versorgen, die alle schon in den Startlöchern liegen.

Mit ihnen hoffen wir darauf, daß die Ausschreibung der Pfarrstelle bald schon zu einem guten Erfolg führen wird.

Das Gemeindeforum war Startschuß für die Arbeit im Kirchengemeinderat. Ausgehend von den gewonnenen Impulsen hat das Gremium einen umfangreichen Gemeindeleitungsbericht erstellt, der sehr lesenswert ist. Die vielen Arbeitsbereiche sind ausführlich dargestellt. Das Organigramm ist so differenziert, daß manches selbst bei Ausdruck auf A 3 schwer lesbar ist. So beeindruckend die Vielfalt ist, so beeindruckend ist auch die selbstkritische, nachdenkliche, suchende Haltung der Verantwortlichen der Kirchengemeinde. Die Neigung, sich selbst gut darzustellen, jede Unbescheidenheit und Selbstbeweihräucherung ist Ihnen allen völlig fremd. Ihre ernsthafte und herzliche Suche danach, wie Sie jedem Menschen in Ihrer Gemeinde Heimat

bieten können, berührt mich sehr.

Ich selbst bin da viel unbescheidener: Ich freue mich sehr und bin auch wenig stolz, Dekan eines Kirchenbezirks zu sein, zu dem Ihre Gemeinde gehört und dem Sie eine besondere Prägung verleihen. Und ich möchte Sie heute herzlich dazu einladen, sich mit mir zu freuen und ebenso stolz über das Erreichte zu sein: Es ist viel, und es ist gut hier in Aldingen: Quantität und Qualität sind in überreichem Maß vorhanden.

Dieser Eindruck setzte sich fort und verstärkte sich bei meinen vielen Besuchen in Ihrer Gemeinde, die sich aus der Lektüre des Gemeindeleitungsberichts in gemeinsamer Planung mit Pfr. Dewitz und Frau Hauser ergeben haben. Ich bin noch sehr erfüllt von den vielen offenen Gesprächen und wertvollen Begegnungen und danke herzlich für die Bereitschaft, mich zu empfangen!

An der Visitation waren außer mir beteiligt:

- der Vorsitzende der Bezirkssynode Heinz Elsäßer, der das Gemeindeforum und die Sitzung des Kirchengemeinderats begleitet,
- Schuldekan Hans-Jörg Dieter, der den Bereich der Religionspädagogik in Schule und Gemeinde visitiert und auch den Schulleiter besucht hat,
- Frau Ströbel und Frau Hänsel von der Kirchlichen Verwaltungsstelle Tuttlingen, die die Verwaltung der Gemeinde geprüft haben,
- Bezirkskantor Christoph Wunsch aus Schwenningen, der sich über die Kirchenmusik in der Gemeinde informiert hat,
- und die Kindergartenfachberaterin Mareike Busch, die mit mir zusammen den Kindergarten Hand in Hand besucht hat. (Die Leitung des Kindergartens Im Brühl war leider erkrankt.)

Gemeinsam kommen wir zu dem Ergebnis: Es ist nicht nur alles in Ordnung, sondern wir sahen alles an, was Sie gemacht hatten, und siehe, es war sehr gut. Und ich wünschte Ihnen, Sie könnten das mitsprechen und dann einstimmen: „und ruhten von allen ihren Werken, die sie gemacht hatten.“

Vor dem Ruhen steht das Sehr gut! und davor das Siehe! Es gab und gibt viel zu sehen:

- eine Jugendarbeit, die viele in der Gemeinde als gigantisch bezeichnen und damit beides meinen: Qualität und Quantität
- Chöre und Bands, musikalische und kulturelle Angebote
- eine in viele Bereiche verzweigte Familien-, Frauen- und Männerarbeit vom Candlelight-Dinner für Paare über den Männertreff bis hin zum Weltgebetstag für Frauen
- zwei liebevoll und hochprofessionell geführte Kindergärten
- Flüchtlingsarbeit, die geflüchtete Menschen in den Alltag der Gemeinde integriert
- Glaubenskurse und viele einzelne Projekte
- außerordentlich viele Gesprächs- und Hauskreise, so viele, daß man dienstags in der Kirchengemeinde besser nicht telefoniert. Da erreicht man niemanden, habe ich mir sagen lassen.

Die Wahrnehmung dieser Arbeit - die Aufzählung ist längst nicht vollständig - durch die Rathauschefs ist äußerst positiv: Offen, ökumenisch, gemeinwohlorientiert lauten die Prädikate. Bei allem Rückgang ehrenamtlichen Engagements sei die Kirche der einzige öffentliche Akteur, der

flächendeckend und in allen Lebenslagen in der Gesellschaft präsent sei mit einem Sinn und Halt stiftenden Angebot für alle, die suchen und fragen.

Ich gratuliere zu diesem Zeugnis, das ich sehr gut mit dem Auftrag der Kirche von Jesus Christus her in Verbindung bringen kann. Ich habe bei Ihnen gelernt, daß evangelikal nicht exklusiv heißen muß, sondern sehr offen gelebt werden kann:

Das spüre ich zum Beispiel:

- in der herzlichen Begegnung mit den katholischen hauptamtlichen Geschwistern,
- in der Jugendarbeit, die alle Bereiche abdeckt, die ein behütetes und freies Aufwachsen fördern,
- in der Kinderferienwoche, die für die gesamte Kommune ein Highlight ist und aus der so vieles entsteht bis hin zur Bereitschaft vieler Kinder und Jugendlicher, sich in der Folge ehrenamtlich einzubringen,
- im Aldis-Treff, den vielen Alten- und Krankenbesuchen der Kinder, die ihre Lieder und Brötle bringen und Menschen froh machen, und in der Einbindung des Seniorenheims Im Brühl in das kirchliche Leben,
- an der offenen und freundlichen Gestaltung der Gottesdienste mit Begrüßungsdiensten, Kaffeetrinken, Kinderkirche, Musik- und Technikteam und vielem mehr,
- auch an den Hauskreisen, von denen manche sich immer wieder teilen, um offen zu sein für neue Mitglieder,
- und vieles mehr.

Die Werke sind im Blick: das, was wir tun und planen, die aktuellen Vorhaben und die künftigen Visionen. Es gibt viele Wünsche, und es gibt viele Erwartungen, und wir dürfen, müssen auch danach fragen, ob denn die so sehr erstrebenswerten Visionen auch lebbar seien.

Wie gut, wenn auf getane Arbeit und auf den Einsatz sehr vieler Ressourcen ruhiges Arbeiten und Füllen der Tanks folgte, und wenn sich aus dem Erfolg nicht sofort immer wieder neue und immer mehr Anforderungen, Aufgaben, Erwartungen ergäben.

Neben den vielen Aufgaben und immer mehr Erwartungen dürfen wir auch die vorhandenen Ressourcen in den Blick nehmen. Und unsere Ressourcen sind endlich. Gott will das so, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen. Dann müssen wir es irgendwann gut sein lassen, auch wenn wir längst nicht fertig sind. Gelingt es, unser Tätigwerden zu begrenzen, weil auch unsere Ressourcen begrenzt sind? Das könnte bedeuten: Konzentration unter Verzicht auf Wesentliches, zeitlich, inhaltlich und räumlich begrenzte Schwerpunkte setzen und auch sagen, was und warum man so entscheidet.

Das ist sehr schwer. Mir ist nichts begegnet, das überflüssig wäre und auf das man schmerzfrei verzichten könnte. Und doch spüren manche, vielleicht mehr und mehr Mitarbeitende in Haupt-, Neben- und Ehrenamt, daß sie eine große Last tragen und daß sie sich erschöpfen, gerade auch an Liebgewonnenem. Es gibt viele, die mitarbeiten, und immer weniger, die Verantwortung tragen.

Ich wünsche Ihnen Freude und Stolz über eine von Vielen getragene hervorragende Arbeit in der Gemeinde. Ich wünsche Ihnen einen nüchternen, klaren Blick auf Aufgaben und Ressourcen. Und ich wünsche Ihnen den Mut und das Gottvertrauen, sich mit den eigenen Grenzen anzufreunden und das, was schmerzlich offenbleiben muß, miteinander zu tragen.

An dieser Stelle kommen wieder die Personen in den Blick: alle, die ich besucht habe, alle, die mitarbeiten, wo auch immer.

Alle Fäden laufen bei Pfr. Dewitz zusammen. Als geschäftsführender Pfarrer lenkt und leitet er die Geschäfte und Geschicke seiner Gemeinde und damit auch seine eigenen und die seiner Familie. Frau Dewitz und den Jungs ist sehr zu danken, daß sie alles mittragen und aushalten, was schier nicht auszuhalten ist. Reden kann er auch ohne ausformuliertes Manuskript, aber ohne Beamer? Er erfährt sehr viel Unterstützung und große Sympathie, und auch aus fachlicher Sicht kann ich Ihnen zu Ihrem Pfarrer nur gratulieren. Er arbeitet viel zu viel und kann sich leider nur selbst begrenzen. Unterstützen Sie ihn auch dabei. Die Ausschreibung der zweiten Pfarrstelle ist auf den Weg gebracht. Pfr. Dewitz vertritt die Vakatur vorbildlich, aber eine rasche Besetzung ist ihm und Ihnen allen jetzt wirklich zu wünschen.

Frau Hauser als gewählte Vorsitzende des Kirchengemeinderats ist eine immer präsente, gut informierte, verlässliche Partnerin in der Leitung der Gemeinde. Sie hat eine klare Orientierung am Evangelium von Jesus Christus und einen liebevollen und wertschätzenden Umgang mit allen Mitarbeitenden. Immer sucht sie einen friedensschaffenden und ausgleichenden Dialog.

Die Kirchengemeindeordnung stellt den beiden Vorsitzenden die Kirchenpflegerin Frau Pohl auf Augenhöhe zur Seite. Sie ist qua Amt Mitglied des Kirchengemeinderats und hat einen strengen, wohlwollenden Blick auf die Abläufe in der Verwaltung des Geldes, der Gebäude und des Personals. Die Prüfung hat ergeben: alles 1a! Mit ihr sollte man es sich nicht verscherzen und ihre Aufträge pünktlich und vollständig erledigen. Wunderbar, daß ihr Herz nicht an Zahlen sondern an Menschen hängt.

Stellvertretend für alle ehrenamtlich Tätigen möchte ich die Herren Springer und Brückner besonders würdigen.

Herr Springer kümmert sich mit dem eigenen Maschinenpark um sämtliche Grundstücke und Gebäude. Rasen sprengen, Gärten in Schuß halten, reparieren, auch trösten und ermahnen: Er ist eigentlich immer im Einsatz für Kirche und Stadt. Mit seiner Frau zusammen hat er den großen Mitarbeiterdankabend organisiert und das Buffet bereitet. Großartig!

Herr Brückner betreut die beiden Kindergärten in evangelischer Trägerschaft, von denen ich den Kindergarten Hand in Hand selbst besuchen konnte. Er ist in einem wunderbaren Gebäude untergebracht, in dem sich alle rundum wohlfühlen. Die neue Leiterin Frau Kußmaul, hat den Kindergarten nach nur einem Jahr zusammen mit einem Team hochmotivierter Fachfrauen in einen Vorzeigekindergarten mit offenem Konzept verwandelt und gibt dem Kindergartenleben eine von Liedern und Gebeten geprägten Struktur. Freitagmittags feiern die Kinder ihren Aufbruch in ein „Wochenende mit Jesus“.

Das alles wird durch den Einsatz von Herrn Brückner möglich. Seine fachkundige und verlässliche Betreuung der Einrichtungen und Begleitung der Teams entlasten Kommune und Kirchengemeinde gleichermaßen.

Herr Springer und Herr Brückner sind allerbeste Beispiele für ein selbstverständlich gelebtes, gabenorientiertes Christentum. Ihnen und allen Menschen in Aldingen, die öffentlich sichtbar oder in der Stille ihren Dienst tun, danke ich sehr. Hier gibt es besonders viele solcher Menschen.

Zwei weitere sind so etwas wie die Krönung: eine mehr öffentlich sichtbar, die andere mehr

für die Stille zuständig: die beiden Diakoninnen Karin Pohl und Sieglinde Kamm. Gerade in gegenseitiger Ergänzung entfalten sie eine prägende Wirkung auf Menschen und Gemeinde, die man von außen gar nicht hoch genug einschätzen kann und die ich nur so beschreiben kann: Es geht ein Segen aus von ihrer Arbeit und von ihnen als Personen. Frau Pohl setzt Leute, Gruppen - beim Kinderferienprogramm fast Massen in Bewegung. Frau Kamm steht fürs Innehalten, für die Stille, für Spiritualität und Resilienz. Beide wollen Menschen etwas von der Freiheit der Kinder Gottes spüren lassen und sind selbst erstaunt, beschenkt von dem, was Gott wirkt. Was für ein Reichtum, zwei solche Diakoninnen in einer Gemeinde zu haben!

Quantität und Qualität: beide sind reich vorhanden. An der Vielzahl der Mitarbeitenden und der Aktivitäten macht man zunächst die Quantität fest, an der Tragfähigkeit und dem Zusammenhalt einer offenen Gemeinschaft auf dem Grund des Evangeliums die Qualität.

In Zukunft wird es unvermeidlich, diese Offenheit und diese Gemeinschaft über die Gemeindegrenzen hinaus auszudehnen. Unsere Kirche wird kleiner - in unterschiedlichem Tempo, aber unausweichlich. Das wird die Mitgliedszahlen ebenso betreffen wie die Ressourcen. Dabei werden wir uns auf weniger Geld leichter einstellen als darauf, daß weniger Menschen in Haupt- und Ehrenamt eine Arbeit leisten werden, deren Ansprüche immer weiter wächst.

- Zugehörig zu einer großen Landeskirche mit einem großen Vertrauensvorschuß in der Bevölkerung,
- zugehörig zu einem Kirchenbezirk, der wesentliche kirchliche Aufgaben im Auftrag der Gemeinden professionell und stellvertretend wahrnimmt,
- zugehörig zu einem Distrikt, in dem die Gemeinden und deren Mitarbeitende einander helfen und Ressourcen miteinander teilen,

wird es uns leichter fallen, Frieden zu schließen mit der eigenen Begrenztheit, werden wir einander auch darin beistehen auszuhalten und zu tragen, was wir nicht schaffen. Wir werden das Reich Gottes nicht allein vollenden. Das wirkt Gott selbst mit uns, durch uns, in uns. Darauf dürfen wir fest vertrauen.

Das Beispiel der Kirchengemeinde Aldingen wirkt jeder Hoffnungslosigkeit und Zukunftsangst in der Kirche entgegen. Allen Menschen, die ihrer Kirchengemeinde die Treue halten und kirchliches Leben in Haupt-, Neben- und Ehrenamt mitgestalten und deren Angebote auch besuchen und in Anspruch nehmen, danke ich von Herzen im Namen des evangelischen Kirchenbezirks und der evangelischen Landeskirche in Württemberg. Möge der Heilige Geist weiterhin in Ihnen und durch Sie seinen Segen in der Welt ausbreiten!

Dekan Sebastian Berghaus